



Fachhochschule
der **Diakonie**



Diakonisches Bildungsinstitut
Johannes Falk



Ausbildung zum/zur Diakon/in

kirchlich anerkannte Ausbildung im Augustinerkloster zu Erfurt



Inhalt

Diakon – Der Dienst am Menschen als Beruf und Berufung	03
Was ist ein Diakon? – Berufsbild, Einsatzfelder, Anerkennung	05
Der Diakonatsdienst in der Lücke	06
Mein Weg als Christ	07
Uralte Liebe und moderne Flexibilität	09
Diakon/in – Doppelt qualifiziert aus Liebe zum Menschen	10
Die Ausbildung zum/zur kirchlich anerkannten Diakon/in	11
Zukunft ist nur ein anders Wort für Zuversicht	12
Die Ausbildung an vier Lernorten – Eisenach, Volkenroda, Neinstedt und in Erfurt	13
Intellektuelle Redlichkeit als Chance sehen	14
Diakoninnen und Diakone als Kulturträger der Diakonie	15
Unser Tun will reden, unser Wort arbeiten! – Diakonische Gemeinschaften in Mitteldeutschland	17
Der Seminarort – die Beherbergung	18
Haben wir Interesse geweckt? – Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen.	19

Diakon – Der Dienst am Menschen als Beruf und Berufung

„Kirche ist nur Kirche, wenn sie Kirche für andere ist“, schreibt Dietrich Bonhoeffer. Die Botschaft Jesu Christi fordert uns zum glaubwürdigen Zeugnis, zum sozialen Handeln und zur Parteilnahme für Menschen in Not heraus. Der Dienst der helfenden Liebe und der Dienst mit Wort und Sakrament gehören untrennbar zusammen.

Diakone engagieren sich als haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende in Gemeinden und diakonischen Einrichtungen, in der Sozial- und Bildungsarbeit, in pflegerischen und erzieherischen Tätigkeiten sowie in der Verkündigung, Seelsorge und Beratung. Die zweijährige berufsbegleitende Ausbildung zum kirchlich anerkannten Diakon am Diakonischen Bildungsinstitut Johannes Falk vermittelt sowohl theologisch-philosophische Kenntnisse als auch praktische Fähigkeiten, um über Wurzeln und Wege der christlichen Religion sowie über die Prägungen und Praxis der evangelisch-lutherischen Konfession in den verschiedenen diakonischen Handlungsfeldern ins Gespräch zu kommen.

Die theologische Reflexion der je eigenen religiösen Biografie und spirituellen Orientierung sowie die Gottesdienst- und Andachtsgestaltung gehören ebenso zu den Ausbildungsinhalten wie kirchenrechtliche und -geschichtliche Kenntnisse. Ziel dieser Ausbildung ist es, über das professionelle Handeln im jeweiligen Arbeitsfeld hinaus sprachfähig zu den Themen des Glaubens zu werden. Diakon- oder Diakonin-Sein bedeutet nicht nur, einen kirchlichen Beruf auszuüben. Es ist zugleich eine Berufung in den Dienst der Kirche, um glaubensstarke und vertrauenswürdige Botschafter der befreienden Kraft des Evangeliums zu sein. Denn: „Kirche ist nur Kirche, wenn sie Kirche für andere ist.“

Ich freue mich auf eine rege und anregende Ausbildungs- und Weggemeinschaft.

Ihr Pfarrer Dr. Thomas A. Seidel
Ausbildungsleiter



1. Den christlichen Glauben ins Gespräch bringen

- die eigene religiöse Sozialisation und den eigenen konfessionellen Standort reflektieren
- Religion und Spiritualität im Alltag und Festtag wahrnehmen, zur Sprache bringen, deuten und einüben
- mit Menschen unterschiedlicher Glaubensüberzeugungen und Weltanschauungen religions- und kultursensibel zu kommunizieren
- das Evangelium in religionspädagogischen, gemeindepädagogischen und diakonischen Handlungsfeldern lebensweltrelevant einbringen

- Organisationen mit ihrer Geschichte als Teil des Gemeinwesens verstehen
- Die eigene Tätigkeit als Teil einer Organisation wahrnehmen und mitgestalten
- Entscheidungen christlich-ethisch reflektiert treffen und verantworten
- Konzepte von Organisationskultur entwickeln und anwenden
- Sich mit Autorität, Macht und Führungsstilen theologisch kritisch auseinandersetzen
- Leadership- und Managementkonzepte diakonisch-theologisch reflektieren

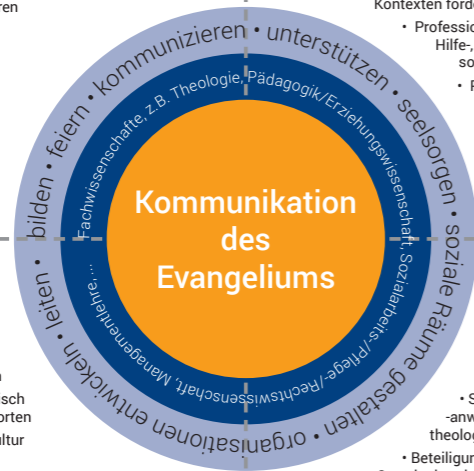
3. In Organisationen diakonisch verantwortlich handeln

2. Menschen begleiten

- Menschen seelsorglich wahrnehmen und begleiten
- die Lebenserfahrungen von Menschen anerkennen und würdigen
- eigene und fremde Lebensbrüche und -übergänge wahrnehmen und im Lichte christlicher Überlieferung deuten und situations-adäquat gestalten
- für religiöse und spirituelle Dimensionen in biografiebezogener Arbeit sensibel sein
 - Selbstbestimmte Teilhabe auch in organisationalen Kontexten fördern

- Professionell unterstützend handeln, auch Hilfe-, Teilhabe- und Pflegeplanung sowie Case-Management
- Professionelles diakonisches Handeln im Kontext aktueller Diskurse reflektieren
- Aspekte des christlichen Menschen-/Gesellschaftsbildes in fachliche Diskurse einbringen
- Ressourcen im Gemeinwesen entdecken, koordinieren und vernetzen
- Spürsinn für Notlagen und Ausgrenzung entwickeln
- Sozialpolitische und sozial-anwaltschaftliche Aktivitäten theologisch begründen und initiieren
- Beteiligungs- und sozialraumorientiert im Quartier handeln
- Kirche und Diakonie als Akteurinnen im Gemeinwesen entwickeln

4. Das Soziale gestalten



Orange (innerer Kreis)

Diakoninnen und Diakone verstehen ihren Dienst als „Kommunikation des Evangeliums“, d.h. aus der Deuteperspektive der „liebenden und wirksam(en) Gegenwart Gottes“ (Gretlein 2016, S. 165). Durch ihre Einsegnung werden sie mit diesem kirchlichen Auftrag/Amt betraut und wissen sich getragen von Gott, der Gemeinde und ihrer diakonischen Gemeinschaft.

Dunkelblau (mittlerer Kreis)

Für diesen Auftrag werden sie doppelt qualifiziert vorbereitet. Darin verbinden sich (kongruieren) eine fachliche (sozial-)pädagogische, sozialarbeiterische, pflegerische etc. Qualifikation mit einer auf kirchlich-diakonische sowie soziale Arbeitsfelder bezogenen fachlich theologischen Qualifikation und einer persönlichen Auseinandersetzung mit dem Evangelium. Die Ausbildung geschieht in einem Dialog der Fachwissenschaften in wissenschaftlicher Form an (Fach-)Hochschulen bzw. auf wissenschaftlicher Grundlage an Fachschulen.

Hellblau (äußerer Kreis):

Ausgehend von diesem Verständnis der „Kommunikation des Evangeliums“ werden Diakoninnen und Diakone befähigt, im Dialog zwischen den Fachwissenschaften in den Aufgaben und Herausforderungen ihrer Tätigkeitsfelder diakonisch denk-, sprach- und handlungsfähig zu sein. Darin eröffnet diakonische Bildung eine Perspektive lebenslangen Lernens.

Weiß

Im Sinne der dargestellten Bewegung vom inneren Kreis über die weiteren Kreise hinein in die Quadranten erwerben Diakoninnen und Diakone Kompetenzen und eine Haltung, um mit ihrer Professionalität in vielfältigen Arbeitsfeldern diakonisch erkennbar zu sein.

Was ist ein Diakon? – Berufsbild, Einsatzfelder, Anerkennung

Diakonie ist in dem Auftrag der Kirche begründet, Zeugnis von Jesus Christus in der Welt zu geben. Dienst der helfenden Liebe und Dienst mit dem Wort gehören untrennbar zusammen. Im Dienst der Diakone soll die wechselseitige Abhängigkeit von Gottesdienst und Dienst in der Welt erkennbar werden.

Die Diakone sind für diesen Dienst ausgebildet und Mitarbeiter im Diakoniat der Kirche. Sie führen gemeinsam mit anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den diakonischen Auftrag in Sozial- und Bildungsarbeit, in pflegerischen und erzieherischen Tätigkeiten sowie in Verkündigung, Seelsorge und Beratung aus.

Diakoninnen und Diakone übernehmen als Mitarbeitende in Kirchengemeinden und Kirchenkreisen sowie diakonischen Einrichtungen und Diensten Verantwortung für die Entwicklung eines glaubwürdigen diakonischen Profils. Sie sind insbesondere in der Einrichtungsleitung, als Beauftragte für das geistliche Leben, im Sozialen Dienst oder als Kirchenkreissozialarbeiter/in

tätig. Diakoninnen und Diakone sind nach den kirchenrechtlichen Regelungen der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland anerkannt. Sie erwerben das Recht zur freien Wortverkündigung sowie in Abstimmung mit dem örtlichen Superintendenten das Recht zur Verwaltung der Sakramente im Rahmen ihres Dienstauftrages.

Die Ausbildungsinhalte und die Prüfungen orientieren sich an der Kompetenzmatrix der KASD (Konferenz der Ausbildungs- und Studiengangsleiter) des Verbandes der DiakonInnen- und Diakonatsgemeinschaften in Deutschland (VEDD). Die im Rahmen der Ausbildung erworbenen Leistungen (ETCS) sind nach den jeweils gültigen Bestimmungen einer weiterführenden Ausbildungsstätte (Hochschule) anerkennungsfähig. Das Diakonische Bildungsinstitut (dbi) hat zu diesem Zweck am 7.5.2019 mit der Fachhochschule der Diakonie Bielefeld (FHdD) einen Kooperationsvertrag geschlossen.

Der Diakonat als Dienst in der Lücke

Diakonie ist eine „radikale Lebensäußerung“ der Kirche. „Radikal“, weil sie „tief verwurzelt“ ist in der Liebe Jesu Christi zur Welt. Weil das Wort der Liebe ohne die Liebestat hohl ist und die Liebestat uneindeutig ohne das begründende Wort. Deswegen entspricht die Verkündigung der Kirche nur in der Einheit von Wort und Tat der Sendung Jesu Christi in alle Welt.

Freilich mit „aller Welt“ hat es die Kirche als Institution nicht so leicht. Als Teil der Gesellschaft neigt auch sie dazu, an den Problemen der Gesellschaft mitzuwirken und zugleich an ihrer Überwindung zu arbeiten. Zwischenräume und Lücken werden übersehen. Da sind unbemerkte Lebenssituationen, unter denen Menschen leiden. Da sind an den Rand gedrängte Menschen, die wir übersehen oder als Opfer stigmatisieren. Lücken zu betreten kann bedeuten, zwischen die Fronten zu geraten.

Diese Zwischenräume gilt es zu betreten, bis die Gesellschaft sie schließt. Der Dienst in der Lücke braucht Fachleute, durch die theologische, sozialpädagogische, spirituelle, seelsorgerische und weitere Kompetenzen vernetzt werden.

Christian Fuhrmann
Oberkirchenrat, Evangelische Kirche in Mitteldeutschland



Mein Weg als Christ

Mein Weg zu Gott ist für mich sehr persönlich und geprägt von Begegnungen, Erfahrungen und mit tiefem Vertrauen in die Liebe Gottes.

Ich empfinde intensiven Trost, wenn ich mich auf Gott besinne. In der Freude und in der Liebe Gottes zu leben ist mein Ziel und mein Heil. Die Liebe und die Freude Gottes stehen über der Vergänglichkeit der Welt. So vieles auf Erden ist verletzlich, vergänglich und begrenzt. Die Liebe und die Freude Gottes sind unbegrenzt und niemals bedroht durch die Unzulänglichkeiten dieser Welt. Hierin liegt ein tiefer Frieden.

Die Ausbildung zur Diakonin prägt mich auf persönlicher, theologischer sowie beruflicher Ebene. Ich möchte allen Interessenten Mut und Selbstvertrauen zusprechen, sich auf den Weg zu machen. Unsere Gesellschaft braucht Diakone und Diakoninnen, die sich mutig auf neue Wege begeben.

Sandra Willner
Diakonin





Gottes Liebe zu seinen Geschöpfen ist so alt wie die Erde. Immer haben Menschen diese Liebe empfangen und an ihre hilfebedürftigen und benachteiligten Mitmenschen weitergegeben. In der Nachfolge Jesu Christi hat sich aus dieser Mitmenschlichkeit über zwei Jahrtausende die moderne Diakonie entwickelt. Christliche Verkündigung und Nächstenliebe verbinden sich mit modernen, professionellen Unterstützungsangeboten im Sozial- und Gesundheitssystem. Im Zentrum dieser Entwicklung steht eine ganz besondere Gruppe Mitarbeitender: die Diakonin und der Diakon.

Diakoninnen und Diakone verbinden in ihrer Arbeit diese lange Tradition von gelebten und gesprochenen Glaubenszeugnissen mit den Herausforderungen eines modernen Berufs. Sie schlagen Brücken zwischen den alten, geheimnisvollen Ausdrücken der christlichen Glaubenszeugnisse und den sich schnell verändernden Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Sozial- und Gesundheitsversorgung sowie in den verschiedenen Aufgabenfeldern der Kirchengemeinden in Stadt und Land. Dafür brauchen sie eine besondere Bildung, die praktische und wissenschaftliche Kompetenzen aus ganz unterschiedlichen Traditionen vermittelt.

Als Fachhochschule der Diakonie kooperieren wir mit dem Diakonischen Bildungsinstitut Johannes Falk (dbi), um Menschen, die diesen Weg gehen wollen, flexible und durchlässige Bildungswege zu ermöglichen. Wir erkennen die Diakonenausbildung in unseren Studiengängen an und arbeiten zusammen daran, den Brückenschlag der doppelten Qualifikation inhaltlich und wissenschaftlich zu entwickeln. Gemeinsam gestalten wir eine Diakonie, die Menschen auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben begleitet und dabei die Liebe Gottes zu seinen Geschöpfen erfahrbar macht – denn diese Liebe ist so alt wie die Erde!



Prof. Dr. Hilke Bertelsmann / Rektorin der Fachhochschule der Diakonie, Bielefeld/Bethel

Diakoninnen und Diakone werden im Gebiet der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland seit 1850 in Neinstedt, seit 1954 in Eisenach und heute gemeinschafts- und trägerübergreifend am Diakonischen Bildungsinstitut Johannes Falk (dbi) ausgebildet.

Diakone sind doppelt qualifiziert. Neben einem staatlich anerkannten Sozial- oder Pflegeberuf oder einem anderen Beruf, der für die Mitarbeit im Diakoniat förderlich ist, erwerben sie in der Diakonenausbildung eine spezifische theologisch-diakonische Qualifikation und Kompetenz. Diese befähigt sie dazu, persönlich glaubwürdig, theologisch reflektiert und spirituell geerdet sowohl in der unmittelbaren Begegnung mit Menschen, aber auch in den gesellschaftlichen, sozialräumlichen oder organisatorischen Kontexten Verantwortung für den Dienst im Diakoniat der Kirche zu übernehmen.

Die Diakonenausbildung am dbi setzt eine einschlägige Berufsausbildung voraus. Ziel der Ausbildung ist es vor allem, die in dieser Berufsausbildung und in der konkreten beruflichen oder

auch ehrenamtlichen Praxis erworbenen Kompetenzen sowie die eigenen persönlichen Erfahrungen und Fragen mit Theologie als Wissenschaft ins Gespräch zu bringen, um eine umfassende diakonische Handlungskompetenz zu erwerben.

Ein besonderer Fokus liegt in der Ausbildung auf den spezifischen Chancen und Risiken der Kommunikation des Evangeliums in einem stark säkularisierten und zunehmend interreligiös sowie multikulturell geprägten Umfeld. Die Ausbildung vermittelt hierzu neben theologischen, diakoniewissenschaftlichen und gemeindepraktischen Kenntnissen insbesondere exegetische, homiletische und liturgische Handlungskompetenz für den Dienst in den verschiedenen kirchlich-diakonischen Aufgabenfeldern.

Das dbi ist von der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland als Diakonenausbildungsstätte anerkannt. Einer der Gesellschafter ist die Diakonie Mitteldeutschland.

Ausbildungsstruktur:



Prüfungsleistungen:

Prüfungsvorleistungen – Makromodule schließen jeweils mit einer Prüfungsvorleistung ab:

Makromodul 1: Projektarbeit

Makromodul 2: Kolloquium mit Fallbeispiel

Makromodul 3: mediengestützte Präsentation

Makromodul 4: Thesenpapier

Die Prüfungsvorleistungen sind Voraussetzung für die Zulassung zur Abschlussprüfung.

Abschlussprüfung – sie besteht aus zwei Teilen:

1. einer Hausarbeit und 2. einer mündlichen Prüfung.

Zugangsvoraussetzung:

Zur theologisch-diakonischen Ausbildung kann zugelassen werden, wer:

1. einer Gliedkirche der Ev. Kirche in Deutschland angehört,
2. das 18. Lebensjahr vollendet hat,
3. die mittlere Reife erworben hat,
4. einen Berufsabschluss in einem Beruf, der der Tätigkeit in der Diakonie förderlich ist, besitzt oder anstrebt und
5. aufgrund von beruflichen beziehungsweise ehrenamtlichen Erfahrungen zur Mitarbeit im Diakoniat geeignet erscheint und nicht aus gesundheitlichen Gründen an einem solchen Dienst gehindert sein wird.

Zeitlicher Aufwand: 2 Jahre + kirchliche Abschlussprüfung

weitere Informationen: www.dbi-falk.de

Zukunft ist nur ein anderes Wort für Zuversicht

Die Väter und Mütter der Diakonie standen für christlichen Glauben und soziales Unternehmertum. Missionarische Sendung und fachlicher Anspruch, ökonomisches Denken und moderne Organisation waren für sie kein Widerspruch. Gerade aus deren Verbindung entstand die moderne Diakonie. Und aus Glaube und Unternehmungsgeist wird auch die Zukunft gewonnen – nicht aus theologischer, kirchenrechtlicher oder gar politischer Korrektheit.

Säkularisierung, Wertpluralisierung und Digitalisierung verändern die Gesellschaft und mit ihr Kirche und Diakonie. Dafür brauchen wir Mitarbeitende, die die Risiken dieser Entwicklungen wahrnehmen, aber nicht beklagen, sondern aktiv darauf Einfluss nehmen wollen. Und nicht zuletzt, sondern vor allem brauchen wir Menschen, denen an der glaubwürdigen Kommunikation des Evangeliums liegt, die diese als Lebensaufgabe begreifen und sich dafür ausbilden lassen: Diakone und Diakoninnen. Denn Zukunft geschieht nicht von selbst, sie wird gestaltet.

Diakon Lars Eisert-Bagemihl
Geschäftsführer des dbi



Die Ausbildung an vier Lernorten – im Mutterhaus Eisenach, im Kloster Volkenroda, im Lindenhof Neinstedt und im Augustinerkloster zu Erfurt



Intellektuelle Redlichkeit als Chance sehen

Durch die Möglichkeit, sich mit DozentInnen unterschiedlichster Ansätze auf den Weg zu begeben, sind auch die Einblicke auf theologische, seelsorgerische, gesellschaftliche oder ethische Themen vielfältig und sich ergänzend. Für mich war es eine wunderbare Erfahrung, einen Raum für individuelle Fragen zu erhalten und in aller Freiheit miteinander diskutieren zu können.

Eine Formulierung von Martin Herrmann gleich zu Beginn meiner Ausbildung fasst für mich gut zusammen, was ich in den zwei Jahren am dbi lernen konnte.

Er wünschte uns, dass wir „intellektuelle Redlichkeit“ im Umgang mit der Bibel und ihren Themen lernen.

Diese Formulierung hat mich sehr angesprochen, da ich die Ausbildung unter anderem als Chance sah, emotionalen Glaubenserfahrungen eine theoretische und argumentationsfähige Basis zu geben.

Helena Joana Werner
Diakonin



Diakoninnen und Diakone als Kulturträger der Diakonie

Jede Organisation sozialer Arbeit hat eine Kultur, die geprägt wird durch Überzeugungen, Haltungen, Regeln, Werte und die in ihr agierenden Persönlichkeiten. Dieses sind Menschen als Helfende und Hilfesuchende, verschiedener Professionalität, lebensgeschichtlicher Prägung, mit und ohne Bekenntnis. Von innen heraus gestaltet sich Diakonie, indem einzelne Personen ihren christlichen Glauben für andere erkennbar machen, ihr durch die Bibel geprägtes Menschenbild leben und Impulse geistlichen Lebens im Alltag setzen.

Diakoninnen und Diakone sind zukunftsweisende „Schlüsselpersonen“, die durch ihre theologische und geistliche Kompetenz im täglichen Leben eine diakonische Kultur auf je ihre individuelle Art und mit ihren besonderen Gaben prägen. Um in einer zunehmend säkularen Gesellschaft als Diakonie weiterhin Kirche zu sein, bedarf es Menschen, die sich in diesen besonderen Dienst berufen lassen und darin ihre Berufung leben.

Christoph Stolte
Oberkirchenrat/Vorstandsvorsitzender der Diakonie Mitteldeutschland





Unser Tun will reden, unser Wort arbeiten! – Diakonische Gemeinschaften in Mitteldeutschland

Gelegentlich begegnen sie uns: Diakonissen in Tracht oder Männer und Frauen mit dem Diakonenkreuz am Revers. Es ist nicht lange her, da prägten diese Menschen in Diakonie oder Kirchengemeinden dieses Arbeitsfeld weitaus stärker als heute, in einer sichtbaren, unverwechselbaren Weise. Individuelle Glaubwürdigkeit, hohe Professionalität, aber auch fromme und tatkräftige Entschiedenheit zeichnet sie aus. Was sie darüber hinaus noch immer eint, ist die Mitgliedschaft in einer Gemeinschaft. Diakonische Gemeinschaften haben eine gemeinsame Grundlage und unterschiedliche Formen. Historisch gesehen sind die Ordensgründungen eines Franz von Assisi im 13. Jahrhundert oder die Errichtung des ersten Diakonissen-Mutterhauses durch das Ehepaar Fliedner im 19. Jahrhundert Teil kirchlich-diakonischer Reformbewegungen.

Ausgangs- und Zielpunkt war und ist es, den Kern des Evangeliums, die in der Bibel bezeugte Gottes- und Nächstenliebe, wieder offen zu legen und in das Bewusstsein der Kirche zu rücken. Im täglichen Gebet und mit diakonischem Engagement sollten und sollen Kirche und Welt verändert werden. Diakonische Gemeinschaften sind auch heute lebendige Orte der Glaubensstärkung, des sozialen Engagements und der Kirchenreform.

Sie bieten ihren Mitgliedern Raum, diakonische Identität und Spiritualität einzuüben und zu leben. Gerade in Zeiten wachsender Unsicherheit, Ungleichheit und Orientierungslosigkeit gewinnen sie an Bedeutung. Im Bereich der Diakonie Mitteldeutschlands gibt es sieben kirchlich anerkannte diakonische Gemeinschaften. Nähere Informationen finden sie hier:

Anhaltische Diakonissenanstalt Dessau
www.ada-dessau.de

Brüder- u. Schwesternschaft Johannes Falk Eisenach
www.gemeinschaft-falk.de

Diakoniewerk Halle
www.diakoniewerk-halle.de

**Diakonische Gemeinschaft der Brüder und Schwestern
des Lindenhofes Neinstedt**
www.neinstedt.de

Diakonissen-Mutterhaus Ceciliienstift Halberstadt
www.ceciliienstift.de

Ev. - Luth. Diakonissenhaus-Stiftung Eisenach
www.diako-thueringen.de

Schwestern- und Bruderschaft des Sophienhaus Weimar
www.diakonie-wl.de

Der Seminarort – die Beherbergung

Das Evangelische Augustinerkloster zu Erfurt ist ein einmaliges Zeugnis lutherischer Tradition, protestantischen Glaubens und gegenwärtigen kirchlichen Lebens. In seiner Vollständigkeit und Geschlossenheit mit Kirche, drei umbauten Höfen, Konvents- und Wirtschaftsgebäuden ist das Kloster ein selten gewordenes Beispiel mittelalterlicher Ordensbaukunst (Baubeginn 1276). Das Augustinerkloster befindet sich in unmittelbarer Nähe des Erfurter Stadtzentrums.

Die Begegnungs- und Tagungsstätte weiß sich in klösterlicher Tradition einem schlichten Lebensstil verbunden. Die ruhige und friedliche Atmosphäre in unseren einfach und hell möblierten Zimmern bietet Raum zum Abschalten nach einem erfüllten Tag.

Evangelisches Augustinerkloster zu Erfurt

Augustinerstraße 10 · 99084 Erfurt

Tel.: 0361/57660-0 · Fax: 0361/57660-99

info@augustinerkloster.de · www.augustinerkloster.de



Haben wir Interesse geweckt? Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen.

Kontakt:

Pfarrer Dr. Thomas A. Seidel

Leiter der Diakonenausbildung

t.seidel@dbi-falk.de

Tel. +49 151 4322 7486

Katja Krieger

Verwaltungsmitarbeiterin

k.krieger@dbi-falk.de

Diakonisches Bildungsinstitut Johannes Falk gGmbH

Ernst-Thälmann-Str. 90 · 99817 Eisenach

Tel. 03691 810202

Fax 03691 700395

www.dbi-falk.de

facebook.com/dbi.eisenach





Diakonisches Bildungsinstitut
Johannes Falk